

zessrecht“ (1994, 7. Auflage 2008) und „Staatsrecht II Grundrechte“ (2007).

83 % der ihn bewertenden Studenten würden ihn weiterempfehlen, wie die Internetseite [www.meinprof.de](http://www.meinprof.de) ermittelte. „Ich habe überhaupt nichts da-

„Es ist nicht Aufgabe des Staates, erwachsene Menschen vor sich selbst zu schützen oder sie zu beaufsichtigen.“

gegen, dass die Studenten die Professoren bewerten. Das ist Ausdruck der Meinungsfreiheit und vollkommen in Ordnung, solange es fair und einigermaßen ausgewogen geschieht. Der u. a. nachgefragte „Spaßfaktor“ im Verwaltungsrecht ist – obwohl

es spannend sein kann – leider nicht besonders hoch.“

Neben Gastprofessuren in New Orleans und Paris weilte Prof. Hufen auch in Südafrika. „Als 1996 die Verfassung entstand, habe ich die Kollegen in Cape Town, die Berater der Verfassungsgebenden Versammlung waren, über Themen wie Bundesrat, Verhältnismäßigkeit und Berufsfrei-

heit informiert.“ Hufen ist Mitglied der Zentralen Ethikkommission der Bundesärztekammer und der Bioethikkommission des Landes Rheinland-Pfalz. Der Professor ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Was bringt die Zukunft? „Gelassenheit, Zufriedenheit und der immer neue Versuch, die verschiedenen Interessen von der Kultur bis zum Lebensmittelrecht miteinander zu verbinden.“ Sorgen bereitet ihm, dass der Staat sich immer mehr in die Belange seiner Bürger einmischt. Ein aktueller Fall ist das Rauchverbot in Gaststätten, soweit dieses nicht durch den Schutz der Nichtraucher und der Jugendlichen, sondern zum Schutz der Raucher selbst eingeführt wurde. „Es ist nicht Aufgabe des Staates, erwachsene Menschen vor sich selbst zu schützen oder sie zu beaufsichtigen. Gegen diese paternalistische Tendenz muss das Verfassungsrecht ein Gegengewicht bilden, damit dieser Staat so freiheitlich bleibt, wie er es Gott sei Dank ist.“

*Jens Hertling / [hertling@biowelt-online.de](mailto:hertling@biowelt-online.de)*

# Eine Ausbildung für die Praxis

Gemeinsame Fortbildung von Juristen und Naturwissenschaftlern.

**W**ir haben hier einen Ort geschaffen, an dem Praktiker im Lebensmittelrecht, ob Juristen oder Naturwissenschaftler, offen miteinander kommunizieren, sagt Rechtsanwalt Amin Werner beim Begrüßungsabend der 3. Lebensmittelrechtsakademie in Marburg. Veranstalter der Lebensmittelrechtsakademie ist der Verein zur Förderung der Forschungsstelle für Europäisches und Deutsches Lebens- und Fut-

termittelrecht an der Philipps-Universität zu Marburg e. V., dessen Vorsitzender RA Werner ist. Der bundesweite Förderverein war vor drei Jahren auf Initiative des Verbandes der Backmittel- und Backgrundstoffhersteller e. V. Bonn/Wien in enger Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Rechtswissenschaften der Philipps-Universität gegründet worden und hat sich die Förderung von Forschung und Lehre im Lebensmittelrecht auf die Fahnen ge-



Der Sprecher des Fördervereins, Prof. Dr. Wolfgang Voit, Referentin Prof. Dr. Monika Böhm, Marburgs Oberbürgermeister Egon Vaupel, Amin Werner und Dr. Horst Kraushaar.

schrieben. Ziel des Fördervereins ist, Praxis und Wissenschaft zum dauerhaften Erfahrungsaustausch zusammenzuführen. Zu den Gründungsmitgliedern gehören auf Lebensmittelrecht spezialisierte Rechtsanwälte aus Unternehmen der Lebensmittelindustrie und Verbänden des TÜV Hessen, Vertreter der Verbraucherschutzministerien des Bundes und des Landes Hessen sowie Professoren der Unis Marburg und Gießen.

**Zusammenarbeit verbessern.** Der Kurs an der Lebensmittelakademie diene dazu, so Werner, dass eine Zusammenarbeit zwischen Juristen und Naturwissenschaftlern, zum Beispiel Lebensmittelchemikern und Lebensmitteltechnikern, Veterinären, Ernährungswissenschaftlern, wachse. Die Lebensmittelrechtsakademie ist bundesweit einmalig und wird mit Unterstützung des Fachbereichs Rechtswissenschaften der Philipps-Universität vom Förderverein angeboten.

**Keine Ausbildung im Lebensmittelrecht.** Der Grund für die Einrichtung der Lebensmittelrechtsakademie waren Forderungen aus der Praxis. Diese benötigt Lebensmittelrechtler, die nicht nur Juristen sind, sondern auch aus den Bereichen

Naturwissenschaft und Technik kommen, erklärt Werner. Fast alle Universitäts- und Fachschulabsolventen seien schlecht ausgebildet, da eine spezifische Ausbildung weder in der Rechtswissenschaft, im Produktmanagement noch bei den Technikern und Naturwissenschaftlern erfolge. Es wundere ihn, so Werner, dass in einer Branche, in der fast jeder fünfte Arbeitnehmer tätig sei, so wenig Ausbildung angeboten werde. Universitäts- und Fachschulabsolventen benötigten in den Unternehmen eine zweijährige Einarbeitungsphase, bevor sie eigenständig Entscheidungen treffen könnten. Um diese Zeit zu verkürzen, sei die Lebensmittelrechtsakademie ins Leben gerufen worden. Die Praxisbezogenheit wirke sich auch unmittelbar auf die anschließenden Berufschancen aus: „Hier sind schon Absolventen direkt aus dem Kurs von Kanzleien angeworben worden“, berichtet Werner.

Mit dieser Fort- und Weiterbildungsveranstaltung schließt der Verein eine Lücke. Die Akademie richtet sich sowohl an Berufstätige in der Lebensmittelbranche als auch an Studierende, Absolventen und

„Hier sind schon Absolventen direkt aus dem Kurs von Kanzleien angeworben worden.“

Doktoranden der Rechts-, Agrar- und Ernährungswissenschaften. Die Dozenten kommen von der Universität Marburg, von Lebensmittelrechtskanzleien, Unternehmen der Lebensmittelindustrie sowie von Berufs- und Industrieverbänden.

„Mit dieser Fort- und Weiterbildungsveranstaltung schließt der Verein eine Lücke.“

„Marburg haben wir als Standort und die Philipps-Universität als Träger des Projektes gewählt, weil es hier bereits mit großen Schnittmengen zum Lebensmittelrecht die Forschungsstelle Pharma-recht gibt“, erläutert Werner. Dazu kämen die Erfahrungen der Marburger im Studiengang Health Care Management.

**Akademie hat sich bewährt.** Die Akademie habe sich unter den Studenten bestens bewährt, berichtet Prof. Dr. Wolfgang Voit, Leiter des Wissenschaftlichen Beirats der Forschungsstelle. Steigende Studentenzahlen seien ein sicheres Zeichen, dass die Lebensmittelrechtsakademie in der Wirtschaft, im öffentlichen Dienst und in den Kanzleien angenommen werde. Für ihn sei besonders wichtig, dass Vertreter des Bundes und des Landes Hessen als Partner mit in den Gremien sitzen und ihren Nachwuchs auf die Akademie schicken. Die Akademie läuft zeitversetzt dreimal je eine Woche in den Monaten September, Oktober und November. Jeweils am Ende der Woche werden drei Klausuren geschrieben. Die Leistungen werden auf dem Niveau des juristischen Staatsexamens bewertet, weit aus strenger als in anderen Studiengängen, erklärt Werner. Deshalb erhalten alle Teilnehmer zum Abschlusszertifikat eine Erklärung der Noten.

**Lehrbuch zum Lebensmittelrecht.** Eine weitere Aufgabe ist die Unterstützung der parallel errichteten Forschungsstelle für Europäisches und Deutsches Lebens- und Futtermittelrecht an der Philipps-Universität zu Marburg e. V. Der Förderverein richtet im Moment eine Lebens- und Futtermittelrechtliche Fachbibliothek im Juristischen Seminar der Philipps-Universität ein. Es wurden bereits jährlich 5.000 Euro für den Grundstock an Büchern bereitgestellt. Darüber hinaus könnte an der Philipps-Universität das Fachgebiet über drei Semester ein Schwerpunkt im Jura-Studium werden. Der Förderverein hat im vergangenen Jahr

ein Stipendium von 20.000 Euro für eine Promotion vergeben, die sich mit der EG-Health-Claims-Verordnung beschäftigt. „Mit dem wissenschaftlichen Beirat hat die Doktorandin ein Betreuungsgremium, dem sie regelmäßig Bericht erstattet“, erklärt Prof. Voit. Sponsoren sichern sechs Stipendien von Studenten der Lebensmittelrechtsakademie in Höhe der Teilnahmegebühr. Da der Verein bereits mehrere Doktoranden betreut, möchte er in Zukunft auch Monographien publizieren. Nach Aussage von Werner soll es zudem demnächst Schriftenreihen, Tagungsbände und Dissertationen geben. Außerdem sei ein Lehrbuch zum Lebensmittelrecht auf der Agenda.

Einmal im Jahr veranstaltet der Verein ein Symposium. Hier treffen sich neben den Absolventen und Teilnehmern der Lebensmittelrechtsakademie Vertreter aus verschiedenen Bereichen des Lebensmittelrechts, um sich in Referaten und Diskussionen aktuellen Fragen des Lebensmittelrechts zu widmen. Die Themen werden im wissenschaftlichen Beirat entwickelt. „Hier sitzen Praktiker, die genau wissen, wo es brennt“, sagt Prof. Voit. „Durch die Fakultät haben wir Zugang zu Referenten, nicht nur von der Universität, sondern z. B.

„Im Beirat sitzen Praktiker, die genau wissen, wo es brennt.“

auch von Bundesgerichten“, so Voit. Das Symposium wird sich gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz am 21. November 2008 in der Aula der Alten Universität mit dem Verbraucherinformationsgesetz beschäftigen. Als weitere Ziele der Forschungsstelle formulierte Werner die Einrichtung von Studiengängen mit Master- und MBA- (Master of Business Administration) Abschluss im Lebensmittelrecht oder Lebensmittelmanagement. „Der Vorstand hat einige Pläne für die Zukunft. Der Fachanwalt für Agrarrecht könnte kommen. Vielleicht wird er zu einem Fachanwalt für Agrar- und Lebensmittelrecht erweitert. Dann hätten wir die Kompetenz und die Erfahrung für die Aus- und Weiterbildung“, sagt Werner mit Blick in die Ferne.

Internet: [www.forschungsstelle-lebensmittelrecht.de](http://www.forschungsstelle-lebensmittelrecht.de)

Jens Hertling / [hertling@biowelt-online.de](mailto:hertling@biowelt-online.de)